

## Childerich der Chöne muss stolz auf ihn sein

Kolumnist Axel Hacke liest in Krumbach aus seinen Werken. Von Geschichten über depressive Kühlschränke, höllisch scharfes Essen und einschläfernde Kicker.

Von Adrian Bauer



Ein Stuhl, ein Buch auf dem Schoß: Bei Axel Hackes Bühnenshow sucht man große Gesten vergebens.

Foto: Adrian Bauer

Für die meisten Lokalredakteure sind Kolumnen der blanke Horror: Mit leichter Hand geschrieben sollen sie sein, lustig, aber auch tiefgründig und mit einem kritischen Blick die großen und kleinen Absurditäten der Welt und des Lebens als Ganzes aufs Korn nehmen. Weil das aber leichter klingt, als es ist, entstehen statt der beabsichtigten tiefeschürfend-lustigen Reflexionen über das Dasein am Ende doch oft Erlebniserzählungen über den letzten Wochenendausflug.

### AM STÄRKSTEN SIND DIE KOLUMNEN BEI AKTUELLEN THEMEN

Axel Hacke scheinen solche Probleme fremd zu sein: Mit seiner Kolumne im Magazin der Süddeutschen Zeitung liefert er Woche für Woche hohe Schreibkunst. Aus seinen Ergüssen sind zahlreiche Bücher entstanden, aus denen er den 200 Besuchern im Krumbacher Stadtsaal am Dienstagabend Kostproben verabreichte.

„Ich schreibe Kolumnen seit den Zeiten Alarichs des Saumseligen, Wilfrieds des Haarigen oder Childerichs des Chönen, so genau weiß ich es nicht mehr, jedenfalls geht das schon seit Jahrhunderten so“, schreibt Hacke im Vorwort seines neuen Buches „Das kolumnistische Manifest“. Seitdem hat er die Fahrten mit seinem Sohn zum Kindergarten ebenso thematisiert wie ultrascharfes mongolisches Essen, seine Gespräche mit seinem latent depressiven Kühlschrank und die Nutzung iverischer Fußballernamen als Einschlafhilfe. Childerich der Chöne muss stolz auf ihn sein.

Gemeinsam haben alle diese Geschichten einen poetisch-leichten Sprachwitz, den Hacke bei Lesungen transportieren und durch Variation in Lautstärke und

Betonung noch zu verstärken versteht. Am stärksten sind die Kolumnen jedoch, wenn sich Hacke aktuelle Themen aufgreift, die abstrusen Seiten der großen Diskussionen der Gesellschaft zeigt.

### LEBERKÄS-FREUNDE ALS DIE RAUCHER DER ZUKUNFT

Dabei entfernt er sich erst einmal von seinem eigentlichen Thema, lustwandelt um mehrere gedankliche Ecken, um schließlich mit doppelter Wucht zurückzukehren und sprachliche Kunstwerke zu produzieren. Roboter ersetzen immer mehr menschliche Arbeitskräfte? „Gott hatte bei der Schaffung des Mannes einen Roboter im Sinn, indes fehlte es ihm damals an Schöpfungserfahrung. Heute sind wir weiter.“ Und passend zur jüngsten Studie, dass Wurst das Krebsrisiko erhöht, hatte er schon vor einem halben Jahr die Vision: Leberkäs-Freunde als die Raucher der Zukunft. „Nicht mehr lange, dann werden Wurstesser ihren Neigungen in kleinen, sorgsam abgezirkelten, mit roter Farbe auf dem Asphalt gekennzeichneten Bereichen auf unseren Bahnsteigen nachgehen müssen.“

Für solche Ideen braucht der Lokalredakteur reichlich Rotwein-Doping. Zu seiner Beruhigung dient immerhin Hackes Geständnis, dass auch ihm das Spiel der Worte nicht immer leicht fiel. Das „Gespenst des Kolumnismus“ nennt er in seinem Buch die kleinen Zweifel im Hinterkopf. So etwas kennt ein Lokalredakteur nicht: Er ist schon froh, wenn er in der Rezension nicht „kolumbianisches“ statt „kolumnistisches Manifest“ geschrieben hat.